

**Mitglied:** Jonas Thüringer

**Texte:**

„Der Rucksack“ (S.1)

## Der Rucksack

Er geht an dem Mann vorbei, der seinen Gruß regungslos mit kalten Augen erwidert. Das ist das erste Zeichen, das ihm hätte zu verstehen geben sollen, dass die Friedfertigkeit des heutigen Tages, dem 9. Oktober 2019, ganz und gar faul ist.

Ein Rentner geht an einem späten Herbsttag durch die Straßen seiner Gemeinde. Sein Weg mündet in die kleine Bäckerei, die der Synagoge gegenüberliegt. Ein Mann steht vor ihm auf dem Bürgersteig, versperrt ihm unbewusst den Weg. Mit Kampfanzug und Helm bekleidet, hantiert er an einer Waffe herum.

Er schwelgt in seinen Gedanken, atmet die kühle und leicht nach neblschwadenschmeckende Herbstluft ein und erfreut sich des blauen Himmels über ihm. Was für ein perfekter Tag.

Das Laub raschelt neben ihm auf der Straße, auf die er nun tritt, um dem Mann auszuweichen. Für ihn herrscht wunderbare Stille, obwohl der Frühmorgentrubel schon längst ausgebrochen ist.

Kinder eilen in die Schule und Erwachsene warten verzweifelt in ihren Autos, hoffend, dass der jeweils vordere bald weiterfährt. Doch dieser Stress erfasst ihn nicht. In ihm herrscht die Ruhe des Alters, die Zufriedenheit der Gewissheit, sich nicht mehr beeilen zu müssen und die Genugtuung, endlich all das, was ihm als Berufstätiger verwehrt geblieben ist, nachzuholen.

Gleich nachdem er das Gebäck abgeholt hat, wird er nach Hause gehen, sich seine Frau schnappen und dann fahren sie in die Ramsau. Dort wird womöglich bereits Schnee liegen, was für ein tolles Panorama und eine perfekte Atmosphäre sorgen wird. Endlich, endlich haben sie die Zeit, all ihre Träume und Pläne zu verwirklichen, all das nachzuholen, was sie verpasst haben, befinden sie sich doch in ihrer verdienten Pension und können ihren Lebensabend ruhig und friedlich, aber vor allem gemeinsam ausklingen lassen. Und das ginge nicht besser, als ihrem leidenschaftlichen Hobby nachzugehen und die gesamte österreichische Alpenlandschaft kennenzulernen, Stück für Stück, Berg um Berg, Tal um Tal und See um See. Und nun ist die Ramsau an der Reihe. Einen Bundeslandwechsel hatte seine Frau angestrebt, war immerhin auch sie an der Reihe mit der Wahl des nächsten Zielortes, nachdem sie zuletzt in Oberösterreich, in St. Gilgen, auf sein Begehren hinaus verweilt hatten.

Er sieht die Bäckerei und denkt dabei an warme Semmeln und saftige Sesamstangerl, deren Körner auf Gaumen und in Zahnzwischenräumen kleben bleiben. Er holt die Ware und seine Frau kümmert sich in Folge darum, bestreicht sie mit Butter, belegt sie mit Krenschinken und geräuchertem Gouda. Die ein oder andere Gurke wird sich ebenso hineinschummeln, wie die zwei obligatorischen Tomatenscheiben. Ein Hauch geriebener

## Leseprobe

Kren darf ebenso nicht fehlen, verleiht dieser dem ganzen Brötchen die gewisse und unabdingbare Schärfe. Wenn er Glück hat, kochen zudem in dem Moment Eier im siedenden Wasser, die die Jausenbrote unverkennbar ergänzen werden, vor allem wenn der Dotter noch ein ganz wenig flüssig geblieben ist, wofür seine Frau ein Händchen hat.

Er geht mit der Geschmeidigkeit jugendlichen Elans an dem Mann, der den Bürgersteig für sich in Anspruch nimmt, vorbei. Er lächelt ihm unbewusst zu und fasst sich zum Gruß auf seine grünbraune Baskenmütze, die er sich im Sommer während seines ersten Irlandurlaubs erworben hat. Er versteht nicht, was gerade um ihn herum passiert, in welcher Gefahr er sich befindet. Er rechnet nicht mit einem Mörder, der die Synagoge stürmen und alle Menschen jeglichen Alters töten will. Nicht hier. Nicht in seiner Gemeinde.

Der Lauf einer Waffe in seinem Rücken ist das zweite Zeichen. Ein lauter Knall, er fällt vornüber und währenddessen ertönen weitere Schüsse. Ohne Grund, einfach so.

Er wurde aus dem Leben gerissen. Nicht einmal verabschieden hatte er sich dürfen, von seiner Frau, seinen Kindern und allen, die er liebte. Es wurde ihm geraubt, das Recht, sein Leben, ruhig und friedlich, gemeinsam mit seiner Frau, ausklingen zu lassen. Sein Blut ergoss sich über den Bürgersteig, sein Schicksal legte sich über die Gemeinde wie dichter Nebel. Einige Zeit später, nachdem die Polizei den Attentäter auf offener Straße erschossen hatte, wurde auf ihn eine blaue Plane gelegt. Sein Rucksack, den er geschultert und bereits für den Ausflug vorsorglich gepackt hatte, stand neben ihm. Eine Trinkflasche für unterwegs war bereits in einer Seitentasche verstaut, der Schutzengel, den ihm seine Frau an ihrem ersten Jahrestag geschenkt hatte und welchen er immer bei sich trug, war von ihm, noch wenige Stunden zuvor, an einem Träger des Rucksacks befestigt worden, wo er nun hing, allein.

Sie hatte auf ihn gewartet, war in der Küche gestanden und hatte vor sich hin gepfiffen. Sie war glücklich gewesen, freute sich auf die Wanderung, denn den Ort hatte sie sich aussuchen dürfen, wechselten sie sich doch immer ab. So lautete ihre Abmachung ... bis er sie brach und nicht mehr auftauchte. Eine halbe Stunde war bereits vergangen, das wunderte sie, brauchte er sonst selten mehr als fünfzehn Minuten, um das Gebäck zu holen. Nach einer dreiviertel Stunde rief sie ihn bereits das dritte Mal an, nach einer Stunde würde das Display seines Handys bereits zehn Anrufe in Abwesenheit anzeigen, drücke jemand auf den Home-Button seines iPhones.

Nach besagter Stunde, als die Schalen der gekochten Eier, deren Dotter ein wenig flüssig geblieben waren, bereits ganz kalt waren, entschied sie sich dazu, nach ihm zu suchen. Sirenen, die sie erst jetzt bewusst wahrnahm und zuvor verdrängt hatte, weckten noch mehr Verunsicherungen, viel schlimmere Befürchtungen. Als sie die Absperrbänder sah, fingen ihre Knie zu zittern an. Sie hörte ihr Blut in den Ohren rauschen und üble Gedanken schlichen sich in ihren Kopf. Irgendwann durfte sie nicht mehr weiter vordringen. Die

## Leseprobe

Polizei hinderte sie daran. Nochmals zückte sie ihr Handy und rief ihren Mann an. Sie hörte es in der Ferne klingeln, an einem Ort, den sie mit ihren Augen ohnehin bereits fixiert hatte. Sein Rucksack stand dort und neben diesem lag die blaue Plane, die seinen Körper bedeckte. Der Schutzengel war weg, baumelte nicht mehr an Ort und Stelle.

